

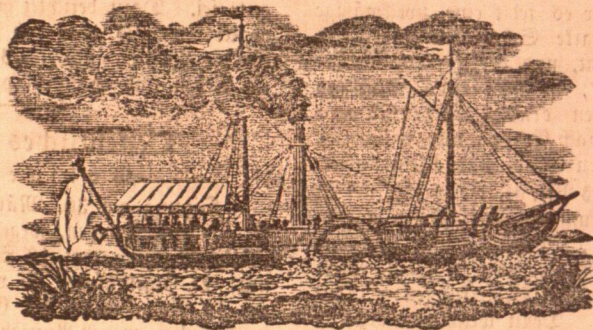
Memeler Dampfboot.

N^o 39.

Connabend,

Erscheint Montag, Mittwoch
und Freitag Nachmittag.

Abonnements-Preis:
Vierteljährlich 15 Sgr.
Für's Zusenden 1 Sgr.



1858.

den 3. April.

Anzeigen werden für den Raum
einer Korpus-Spalt-Zeile mit
9 Pf. (von Abonnenten mit
6 Pf.) berechnet.

**Der Osterfeiertage wegen erscheint
die nächste Nummer d. Bl. Mittwoch,
den 7. April.**

**Der diesjährige Pferde-Markt wird
am 31. Mai, 1 und 2. Juni c.**

hier auf Königsgarten abgehalten werden. — Anmeldungen zu Stallungen zum Preise von 4 Thlr. und Kästenställe zu 4 1/2 Thlr. pro Pferd können **nur bis 8. Mai c.** berücksichtigt werden. — Briefe und Gelder erbitten wir uns postfrei unter der Adresse des Comité's. — Es wird schon jetzt zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß solche Pferde, welche in früheren Jahren gegen Entrichtung eines Standgeldes von 2 Thlr. auf den Markt gebracht werden dürften, in diesem Jahre gänzlich vom Markt ausgeschlossen sind. Es darf sonach kein Pferd auf den Markt geführt werden, für welches nicht Stallung auf den Marktplatz beim Comité angemeldet ist.

Königsberg, den 1. April 1858.

Das Comité für den Pferde-Markt.

v. Bardeleben, Graf v. Schlieben, v. d. Gröben,
Rinau. Sanditten. Rippen.
v. Gottberg, v. Zander,
Rittmeister u. Eskadrons-Chef Hauptmann u. Compagnie-
im 3. Kürassier-Regmt. Chef im 1. Inf.-Regmt.

Tages-Chronik.

Den 4., Abends 7 Uhr, im großen Schützenaale Concert von Laade. Den 5., Abends 8 Uhr, im großen Schützenaale Subscriptions-Ball von Laade. Den 6., Abends 8 Uhr, Liedertafel.

Das Osterfest.

Die Nacht ist verschwunden; es taget der Welt!
Den Fürsten des Lichtes begrüßet mit Liedern!
Der Jubel des Brunders verkünd' es den Brüdern:
Vom Grab' ist erstanden der göttliche Held.

Wie strahlt seine Wange vom himmlischen Roth!
Wie blickt er auf uns mit unendlicher Liebe!
Wen könnten noch fesseln die irdischen Triebe?
Besiegt ist die Sünde, bezwungen der Tod!

Nur ewigen Tod gibt die Sünde zum Sold,
Stürzt lächelnd hinein ihre rüstigsten Krieger.
D laßt uns erstehn mit dem göttlichen Sieger!
Dann strahlt uns des Lebens frischrothliches Gold.

Nun darf sich des Lebens erfreuen die Brust!
Die Erd' ist verzünger; nichts Gutes vergehet;
Dort erntet die Jugend, was hier sie gesäet.
Die Ausfaat des Frommen bringt himmlische Lust.

O, der du gebrochen die Bande der Gruft,
Gib Kraft uns zum Kampfe mit irdischem Triebe,
Daß unser Gemüth nur das Göttliche liebe,
Daß hier schon uns wehe des Himmelsreuchs Duft!

— Berlin, 30. März. Der „Staats-Anzeiger“ enthält einen Allerhöchsten an den Minister für Handel u. ge-richteten Erlaß vom 15. d. M., durch welchen derselbe ermächtigt wird, die Vorbereitungen zur Ausführung und demnächst auch zur Ausführung des Baues der Eisenbahn von Königsberg bis zur Landesgrenze bei Gydsubnen einer besonderen Commission zu übertragen, welche in Königsberg ihren Sitz nehmen und unter der Firma: „Königl. Commission für den Bau der Königsberg-Gydsubner Eisenbahn“ innerhalb des ihr zugewiesenen Geschäftskreises für die Dauer ihres Bestehens alle Rechte und Pflichten einer öffentlichen Behörde haben soll.

Memel, 2. April. Am 30. März, Nachm. 3 Uhr, lief das für eine Rhederei in Pommern auf dem Pieperschen Schiffsbauplätze erbaute Schiff „Präsenste“ vom Stapel. Dieses Schiff ist bereits das neun und neunzigste, welches durch Herrn Schiffsbaumeister Pieper erbaut ist; das hundertste, welches in nächster Zeit vom Stapel läuft, soll einer hiesigen Rhederei gehören und werden, wie man vernimmt, damit einige Feierlichkeiten verbunden werden.

Mannigfaltiges.

*** Die Pentarchen, wie man die fünf gewaltigen Marschälle nennt, die mit ihrer eisernen Hand Frankreich niederhalten, sind bis auf Marshall Bosquet, der sich immer nicht von seinem Schrecken erholen kann, in voller Thätigkeit. Der Marschall Castellane in Lyon hat der Wache in Chalons, die sich von den Meuterern überrumpeln und ihre Gewehre wegnehmen ließ, ordentlich die Köpfe gewaschen. „Ein Soldat dürfe sich niemals überrumpeln lassen.“

*** Die Regierung zu Köslin in Pommern hat eine Verordnung erlassen, worin darauf hingewiesen wird, daß den Elementarlehrern zur Verbesserung ihres Einkommens durch eignen Fleiß noch manche Hilfsquellen zu Gebote stehen, die im Ganzen zu wenig benutzt werden. Dahin gehöre namentlich Obstbaumzucht, und es soll fortan kein Lehrer im Amte definitiv bestätigt werden, der nicht nachweist, daß er auf seinen Dienstländereien während seiner einstweiligen Anstellung den Anordnungen der Regierung hinsichtlich der Obstbaumzucht nach besten Kräften nachgekommen ist.

*** (In den Inseraten der Bremer Zeitung) lesen wir Aufforderungen an weibliche Diensthoten, sich zu den Stellen von „Lauf-Mädchen“ und „Sommer-Mädchen“ zu melden. Die erste Benennung läßt sich leichter deuten, was aber mag ein „Sommer-Mädchen“ sein?

*** New-York schreibt an die europäischen Kaufleute: Es geht uns fast, wie weiland dem König Midas: wir haben Gold im Ueberfluß, aber auch nur dieses. Der Ausweis unserer Banken von Ende Februar constatirt eine Zunahme des Metallvorraths um 1,190,000 und der Depositen um 2½ Million. Aber es fehlt eine zweckmäßige Verwendung des Geldes. Starke Schneefälle haben den Verkehr mit dem Innern gehemmt, und der Handel, welcher wieder aufgelebt zu sein schien, ist nun auf's Neue ins Stocken gerathen; wir wünschen den goldreichen Amerikanern einen tüchtigen Aderlaß nach Europa und dafür eine gute Portion unserer constantesten Groß- und Kleinhändler.

*** (Ueber den Genuß des Bier's), dieses jetzt tief in die Magen der Gegenwart gedrungene Naß, finden wir in einem alten diätetischen Werke: „Der gerade Weg zum langen Leben,“ von Dr. Tobias Benner, Arzt in Bath, einem Zeitgenossen Shafespeare's, folgende Bemerkungen: „Das hopfenlose Ale-Bier ist das beste. Denn welches zu hopfenbitter ist, erzeugt Dämpfe, Rheumatismen und Zipperlein, greift die Nerven an, schwächt die Sehkraft und macht Kopfweh. Es leiden nicht nur die innern, sondern auch die äußeren Organe durch das Bier.“ — Dr. Benner ist hier nach der beste Beweis, daß der Prophet nichts in seinem Vaterlande gilt. Der Mann würde sich noch im Grabe vor Aerger umkehren, wenn er die Pluthe von Porter sehen könnte, die seine eigenen Landsleute in sich hineingießen. Auch Deutschland würde ihm schlecht behagen, seit der Bayerische Gambrinusstrank zu solchen Ehren, wie gegenwärtig, gekommen. Ein eigenes Kapitel in seinem kuriosen Buch widmet Dr. Benner auch der „Bekämpfung des Aberglaubens.“ Er empfiehlt gegen den Aberglauben als wohlgeschmeckendes Mittel, einmal oder zweimal monatlich sich in Wein zu betrinken. Ein Rath, der oft vielfach befolgt werden mag.

*** (Wie sich in Dänemark die Schneider-Gesellen duelliren,) darüber erzählt ein Züländisches Blatt Folgendes. In dem Städtchen Randers entzweiten sich zwei „Aeldermacher-Gehilfen“ und beschloßen, ihren Streit mit den Waffen zu beenden. Da wohl aber keine Pistolen zur Hand waren, so wurden ein Paar Flinten der Bürger-Verwaffnung gewählt, geladen und ein Abstand von 60 Schritten bestimmt. Der Beleidigte hatte den ersten Schuß, welcher die Wirkung hervorbrachte, daß der Gegner zu Boden stürzte. In der Meinung, ihn erschossen zu haben, warf der Erstere sein Gewehr weg und ergriff die Flucht. Der Gegner hatte sich aber nur im Gefühl des kritischen Augenblicks zu Boden geworfen, und als er seinen Feind fliehen sah, sprang er auf und lief ihm nach. Dabei rief er, daß man den Fliehenden anhalten möge, indem er das Recht habe, ihn zu erschließen. Beide wurden nun angehalten und die Flinten confiszirt. Vorläufig wird die Polizei das ihr entzogene Richteramt wieder übernehmen.

*** (Von einem bescheidenen Wahnsinn) ist in einem Böhmischem Dorfe bei Altbunzlau eine 50jährige Bauersfrau befallen worden. Die Frau wurde nämlich von der firen Idee erfaßt, der Himmel habe sie für ihre in der Jugend begangenen Sünden in eine — Gans verwandelt. In Folge dessen genoß die Verwirrte auch nur Stüde eines Teigs, wie man ihn in dortiger Gegend zum Mästen der Gänse aus schlechtem Mehl und Wasser zusammenknetet, saß Tag und Nacht in einer engen mit Stroh gefütterten Kiste hinterm Ofen und erhob, wenn Jemand die Thürflinke des Stübchens berührte, wo sie sich versperrt, ein das Schnattern einer Gans nachahmendes Gefrächze. Man ließ das arme Weib in Ruhe, als man aber nach einigen Wochen nichts von ihr hörte, wurde die Thür erbrochen und die Wahnsinnige als Leiche getroffen.

*** Wer ein Italiensches Gesicht hat, muß sich jetzt viel in Paris gefallen lassen. Bei sonntäglichen Spaziergängen sind solche Leute immer von Polizei umgeben. Einer, der seit 15 Jahren friedlich dort lebt, erzählt, er sei an einem

einigen Sonntag 10mal um seine Legitimation ersucht worden. Viele wenden deshalb der Veritstadt den Rücken.

*** In Paris sind die Papiere an der Börse bedeutend gestiegen, und der Moniteur versichert, daß die Lage der bedeutendsten Handelsplätze und Industriebezirke eine gute sei. Dazu berichtet man von dem schönsten Frühlingswetter, welches man sich nur denken könne, Grund genug für die Pariser, sich ihres Daseins zu freuen, dabei aber im Reden und Handeln vorsichtig zu sein.

Deffentliches Gerichtsverfahren.

Polizei-Gericht.

Sizung am 30. März. Es sind bestraft: 1) Wirth J. T. aus Dimsen, wegen Aufnahme Fremder ohne polizeiliche Meldung, mit 10 Sgr., eventl. 24 Stunden Gefängniß; 2) Eigenthümer R. von Schmelz, wegen Baumstempel, mit 10 Sgr., eventl. 24 Gefängniß; 3) Wirthsfrau M. P. in Szaulen, wegen Aufnahme Fremder ohne polizeiliche Meldung, mit 10 Sgr., eventl. 24 Stunden Gefängniß; 4) Wastrose J. H. von Epighut, wegen Ruhestörung, mit 2 Thaler, eventl. 24 Stunden Gefängniß.

Memel, 3. April. Wegen starken Eisganges in der Memel ist der Traject unterbrochen. Die Etskettenpost von Tilsit war bis heute 9 Uhr noch nicht übergesetzt und dürfte daher heute hier schwerlich zu erwarten sein.

Wasserstand 17 Fuß 6 Zoll.

Inserat. Bescheidene Anfrage.

In welcher Grammatik mag das Wort „töchtererschulmeisterlichen“ zu finden sein, und was versteht man unter „höhere töchtererschulmeisterliche Freuden und Leiden?“

3. † 3.

Anzeigen.

(Todes-Anzeige.) Hierdurch erfüllen wir die traurige Pflicht, Freunden und Bekannten die Mittheilung zu machen, daß unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter Frau Juliane Dor. Marotsky, geb. Funck, am 30sten März, Mittag um 12 Uhr, sanft zu einem besseren Leben entschlafen ist.

Magdeburg und Memel. Die Hinterbliebenen.

COMPTOIR von R. H. Leo Töpfer-Straßen- und alte Kirchhofs-Ecke.

Einem sehr geehrten Publikum, so wie meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß sich meine Wohnung jetzt im Hause der alten Madame Hausberger, Polangenstraße No. 44. befindet. Bitte zugleich, mich in Zukunft mit recht zahlreichen Besuchen zu beehren, indem ich jede in meinem Fache vorkommende Arbeit gut, geschmackvoll und zu den nur möglichst billigsten Preisen zu liefern verspreche.

C. Scholl, Maler.

Der neue Cursus in meiner Schule beginnt mit dem 13. April; um Anmeldungen neuer Schüler oder Schülerinnen entgegen zu nehmen, bin ich täglich des Vormittags von 12 bis 2 Uhr zu sprechen.

Rose Bertram.
Polangenstraße No. 642.

Zur Wieder-Aufnahme neuer Schüler bin ich gern bereit, und bitte die werthgeschätzten Eltern, welche mich mit ihren gütigen Vertrauen beehren wollen, mir ihre Kinder im Laufe der nächsten Woche während der Vormittagsstunden gefälligst vorzustellen.

Julie Schwedersky.

Die Berliner Land- & Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft

übernimmt Versicherungen gegen Stromgefahr zu festen billigen Prämien. — Nähere Auskunft erteilen bereitwilligst

Frentzel-Beyme & Co.,

Agenten.

Im grossen Saale des Schützenhauses.

Sonntag, den 4. April: Abend-Concert.
— Anfang 7 Uhr. — Entree zum Saal 2 1/2 Sgr., zur Loge 5 Sgr. Dasselbst liegen die Listen zum Subscriptions-Ball aus.

R. Laude.

Subscriptions-Ball.

Der bereits angekündigte Subscriptionsball findet am zweiten Osterfeiertage bestimmt statt. Die geehrten Herrschaften, denen bis jetzt die Subscriptionsliste nicht vorgelegt sein sollte, bitte ich ergebenst, sich in meiner Wohnung melden zu wollen.

R. Laude.



Dienstag, den 6. April, Abends 8 Uhr,

Lieder-Tafel

im Locale des Herrn E. König.

Vorläufige Anzeige.

Donnerstag, den 8. April 1858,

im Saale der Loge:

Grosses Vocal- und Instrumental-Concert

von **Hubert Formes** vom **Drury-Lane-Theater** in London.

Sinfonie-Concerte.

Vielsachen Wünschen nachzukommen, werde ich im April noch



vier Sinfonie-Concerte

veranstalten. Der Preis für alle vier Concerte beträgt pro Person 1 Thaler.

R. Laude.

„Für an Magenkrampf und schlechter Verdauung Leidende!“

„Nähere Nachricht über die Dr. **Dæcks'sche Cur** erteilt auf frankirte Anfragen gratis die Familie des weiland Dr. med. **Dæcks** zu **Barnstorf** im Königreiche **Sannover.**“



Eine große Speicher-Waageschale ist zu verkaufen. — Näheres in der Buchdruckerei des Dampfboots.

Beste Antwerpener Dachpfannen

verkaufe ich billig, sowie Portland-Cement zu 3 1/2 Thlr. pr. Faß.

Dan. Michaelsen,

Linden-Allee.



Bestellungen auf **Baumfuchen, Torten**, so wie alle **Zuckerback-Waaren** nimmt entgegen und werden auf das Prompteste und Sauberste ausgeführt bei

E. Wuntsch, Conditior,

Töpferstr., im früher Stricks'schen, jetzt Fleischerstr. Herrn Carl Werner'schen Hause.



Frischen Edamer,

recht picanen **Schweizer-** und guten **Graudenzer Käse**, letzteren a 4 Sgr. pr. Pfd., auch **echten Engl. Senf** und vorzüglich gute **Chocoladen** empfiehlt zur gefälligen Abnahme bestens

C. H. Engel.

Dr. Pattison's Englische Gicht-Watte

ist ein vorzügliches Heilmittel gegen alle gichtischen Leiden, seien sie am Arm, Hals, Rücken, Fuß oder an den Händen, sowie gegen Zahnschmerzen.

Ganze Packete a 12 Sgr., halbe Packete a 7 Sgr.

bei

C. L. Cron.

Bronce-Gardinenarme u. Stangen

empfangen und empfehlen in reichhaltiger Auswahl

W. Fischer & Baumgardt.

Zoll-Gewichte

werden auf Bestellung zu Fabrik-Preisen aufs Prompteste geliefert von

C. S. Rentel,

Königsberg i./P.

Vorzüglich gutes Weizenmehl

offerirt billigt

H. Scharffenorth.

Mein Lager von wirklich guten und dauerhaften

Gummi-Schuhen

empfehle ich zur gefälligen Beachtung.

C. L. Cron.



Für Seelente.

Blaue Duffels, Demdenstanelle und Körper-Moltongs in solider Waare hat erhalten

Adolf Schwedersky.



Gänzlicher Ausverkauf.

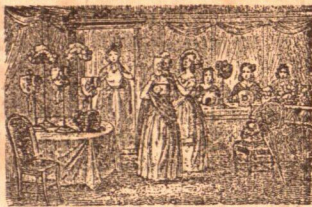
Wegen Aufgabe des Geschäfts

soll mein Lager, so viel als irgend möglich geräumt werden, und verkaufe daher zu wirklich auffallend billigen Preisen.

ADOLPH BEHRENS,

Friedr.-Wilh.-Straße, im Hause des Herrn **Fenwarth.**

NB. Mein Geschäfts-Local wünsche zu vermieten.



Der erste Transport der diesjährigen

Stroh-Hüte

in ganz neuem Genre ist bereits eingetroffen und empfehle die elegantesten Pa-
riser Novitäts, so wie jede andere Art bis zur einfachsten Sorte

J. Perlbach.

Kuh- und Pferde-Heu

ist Holzstraße No. 3. billig zu haben.

Der von der Königl. Regierung zu Breslau laut Ver-
fügung vom 23. Juni 1857 und vom betreffenden Königl.
Ministerium durch Rescript vom 4. August 1857 zum Ver-
kauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes
Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebel-Decoct
ist, gestattete

weisse Brust-Syrup

auss der unterzeichneten Fabrik, wird in Memel nur **echt**
verabreicht zu den Preisen von 2 Thlr. pro ganze Flasche,
1 Thlr. pro 1/2 Flasche und 1/2 Thlr. pro 1/4 Flasche bei
Herrn

Albert Horn.

Zeugnisse über die vortrefflichen Wirkungen dieses Haus-
mittels liegen zur gefälligen Einsicht bereit.

G. A. W. Mayer in Breslau.

Guter süßer und saurer Schmand

a 4 Sgr. pro Stof und **Milch** 6 Pf. pro Stof ist täg-
lich zu haben bei

F. Schaefer, am Steinhof.

Schmand 4 Sgr., Milch 6 Pf. pro Stof

zu haben große Wasserstraße No. 10, im Freibergschen
Hause bei

J. Bohs.

Eine Partie Damen- u. Kinder-Gamaschen

werden, um zu räumen, billig verkauft bei

Schuhmachermstr. **Malerei.**

schrägeüber Wasserdiener Schrötel.

Mehrere alte noch brauchbare Fensterköpfe
mit Laden und Rahmen, sowie Thürgerüste mit
Thüren sind billig zu verkaufen bei

L. Hausberger, Libauerstraße.

Berliner-Damengamaschen

empfangen eine neue Sendung

W. Flscher & Baumgardt.

Beste Bamberger Pflaumen und Schlesisches
Bacchoft a 3 Sgr. pr. Pfd., wie auch gute
Kirschentkeide und sämmtliche **Süßen** verkauft zum bil-
ligsten Preise

C. H. Engel.

NB. Um zu räumen verkaufe ich verschiedene Gattun-
gen **Weine** zum **Kostenpreise.**

Der beliebte

Sendberger Schweizer-Käse

ist von jetzt ab bei mir in ganzen Broden zu haben.

Dan. Michaelsen,
Linden-Allee.

Zur gefälligen Beachtung.

Vor der Messe sollen farbige und weiße **Glas-
waren**, vergoldetes und weißes Porcellan, Koffer
mit Perlmutter eingelegt und andere Gegenstände billig
verkauft werden.

C. L. Cron.



Zwei Paar Fensterladen, zwei Vorhangfenstern
in gutem Zustande, eine Partie Schwarten und
etwas Bauholz sind billig zu verkaufen. — Wo? sagt die
Buchdruckerei des Dampfboots.

Am 31. März, zwischen 10—11 Uhr Vormitt., ist in
der Nähe des Libauerthores eine silberne Ancre-Cylinder-
Uhr mit einem goldenen Rande verloren gegangen. Der
ehrliebe Finder erhält bei Abgabe derselben in der Buch-
druckerei des Dampfboots eine angemessene Belohnung. —
Vor dem Ankauf wird gewarnt.



Einen einspännigen Arbeitswagen sucht zum
Kauf

W. L. Fahrenholtz.



Ein zur Anlage einer Handels-
gärtnerei geeignetes Garten-Grund-
stück wird zu kaufen oder auf eine Reihe von
Jahren zu pachten gesucht. Reflectirende
belieben ihre Adressen sub **L. Z.** in der
Buchdruckerei des Dampfboots schleunigst ab-
zugeben.

Ein ordentlicher Laufbursche kann sofort eintreten bei

J. Liebenthal & Co.



Eine Wohnung von 6 Stuben hat zu
vermieten

C. A. Papendick.

Die Lieferung von 200 Schock Faschinen für die Moos-
bauten wird im Ganzen oder in getheilten Posten

am 12. April c., Mittags 12 Uhr,

in unserm Bureau im Börsengebäude unter den daselbst ein-
zusehenden Bedingungen ausgeteilt werden.

Memel, den 30. März 1858.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Schiffsnachrichten.

Tag	Nach	Schiff	Captain	Von	Nach
9	1	Anna Sophia	Schutt	Greifswald	Wallaft
17	1	Confidence	Schult	Ausgegangen nach	
18		Maria	Sieberg	Belfast	Holz
19		Copernicus	Zuchter	Antwerpen	Holz
20		St. Kathrin. (D)	Lee	Wibbeach	—
21		Gamilla	Böttcher	Newcastle	—
22		Estafette	Lammert	Wibbeach	—

Wassertiefe des Seeports 17 Fuß — Zoll. — Strömung aus.

Wasserstand 2 Fuß — Zoll. — Wind S.

Mary Ann|Witt |26/3 ab von Harlepool nach Memel.

Abgelagerte CIGARREN,

das Hundert 16, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 70,
75, 90 Sgr. bis 5 Thaler, offert

Ferdinand Weiss.

NB. Einzeln das Stück 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 12 und
18 Pfennige.

Deoaction, Druck und Verlag von August Stöcker in Memel.
Beilage.

Sonabend, den 3. April 1858.

An der Börse.

(Fortsetzung.)

Am andern Morgen war er in aller Frühe wieder an seinem Geschäft, denn er hatte in der letzten Zeit die Geschäftsbücher seines Herren einigermaßen vernachlässigt. Seine Ideen und Träume von plötzlichem Reichthum hatten ihn gestört; allein nun, da dieselben verschwunden waren, wollte er das Versäumte wieder einbringen; es war erst sieben Uhr, als er sich an seinen Pult setzte; allein noch hatte das Viertel nach dieser Stunde noch nicht geschlagen, als ein leises Pochen an dem Schirm, hinter welchem er arbeitete, ihn in seiner sehr verwickelten Addition störte, so daß er beinahe unwillig „Herein“ rief.

Julie Perrin bot Adolph sehr schüchtern einen guten Morgen; dann nahm sie nicht weit von ihm Platz und raffte mit einer gewaltigen geistigen Anstrengung all ihren Muth zusammen, um offen und dreist mit ihm zu reden. Adolph war überrascht und schwieg. Das Blut stand in zwei Flecken auf ihren jungen Wangen, als sie leise flüsternd rasch anhub:

„Sie wollen uns verlassen, Adolph! ich weiß es. Sie wollen das Leben Ihres Vaters, — meines Vaters, — das des armen Herrn führen, der gestern Hand an sich selbst gelegt hat. Es ist sehr dreist und vermessen von einem Mädchen wie ich, einem Manne wie Sie es sind, einen Rath geben zu wollen; aber ich bitte Sie, Adolph, — ich flehe inständig zu Ihnen, lassen Sie sich mit Ihrer Stellung in unserm Hause genügen! Und wenn es dann möglich ist, nach ein oder zwei Jahren sich selbstständig zu machen, so bitte ich Sie flehentlich, wählen Sie sich doch ein edleres Ziel für Ihren Ehrgeiz, als das, ein glücklicher Spieler an der Börse zu werden. Sehen Sie, ich habe einen Vater, der sich kaum noch erinnert, daß ich auch auf der Welt bin, und eine Mutter, welche mich verachtet, wie ich die mühselige Existenz armer Arbeitsleute bemitleide, oder das schlichte Landvolf beneide. Ich glaube, Adolph, Sie haben eine allzu edle Natur, als daß Sie mit Glück an der Börse spielen würden. Bleiben Sie also wo Sie sind, und denken Sie über irgend einen ehrbaren, rechtschaffenen Lebensplan nach. Ich bin früher aufgestanden, um hierüber mit Ihnen zu sprechen und Ihnen ein Versprechen wegen Ihrer Zukunft abzunehmen, denn der Gedanke an den armen alten Herrn, der sich gestern entleibte, hat mich die ganze Nacht kein Auge schließen lassen. Versprechen Sie mir also, daß Sie meinem Rathe folgen wollen!“

Adolph versprach es von Herzen, und als das Mädchen sich schnell und voll Scham über ihre eigene Kühnheit entfernte, wurden ihm die Ziffern, an denen er herumrechnete, nur immer verworrener und unklarer. Vergebens adirte und subtrahirte er, machte Probe und Gegenprobe, — er kam zu keinem klaren Ergebniss: er mußte es auf ein andermal aufschieben. Solche Julien sind die geschworenen Feindinnen des Rechners.

Herr Perrin war heute früh ein wenig ernster als sonst, als er jetzt durch sein Comptoir ging, um sich nach der kleinen Börse vor den Arcaden der Oper zu begeben. Er trug Adolph auf, so rasch wie möglich seine Bücher in Ordnung zu bringen und abzuschließen. Herr Perrin hatte kaum den Boulevards den Rücken gewendet, als seine Frau ebenfalls durch das Comptoir ging und in der Richtung der Kaiserlichen Bibliothek die Straße hinunterschlenderte. Adolph konnte noch immer nicht arbeiten; er war zwar seit Jahren gewöhnt gewesen, Julien täglich zu sehen, und ihre Nähe hatte ihn niemals im Rechnen gestört. Heute aber schwebte ihm das erste Gesichtchen, mit den thränenfeuchten Wimpern der liebevollen Augen, so beharlich vor, daß er dar-

über keine einzige Regel de Tri anwenden konnte, wann er es wollte.

Er ging daher aus, um seine Morgengänge und Commissionen zu besorgen, nachdem er noch ein Weilchen zugehört hatte, wie seine hübsche kleine Rathgeberin in einem benachbarten Zimmer ihre Lieblingsstücke auf dem Piano spielte — und zwar mit weniger Feuer als sonst, wie ihn bedünkte. Wie er die Treppe hinunterging, begegnete er Madame Perrin, die eben wieder in's Haus trat und sich den Schweiß von der Stirne wischte, als sie den Kutscher des Miethcabriolets auszählte. Aha, Madame liebt wohl die Eile! dachte Adolph, als er die kleinen Schaumpföckchen an den Flanken des Miethpferdes wahrnahm.

Die Liebe ist in neuester Zeit des Schneiders beste Freundin gewesen; jeder Freier des neunzehnten Jahrhunderts verwendet mehr auf die Ausschmückung seiner Person, als seine baaren Ersparnisse betragen. Ein tadelloser Rock, ein gutgeschchnittenes Beinkleid, ein glänzender Hut, eng anliegende Handschuhe und noch engere Stiefeln verkündigen die drohende Gefahr seiner Stellung. Adolph war noch kaum verliebt, er befand sich kaum im alleraußersten Kreise des Wirbels; und dennoch würde er, wenn er die Strömung seiner Gedanken genauer untersucht hätte, gefunden haben, daß diese beinahe unmerklich in die verhängnißvollen Kreise fielen. Der Beweis dafür lag darin, daß es ihm plötzlich einfiel, sein Hut sei schäbig, und seine Handschuhe beschmutzt; daß er sich versucht fühlte, in der Rue Vivienne einen neuen Schlafrock von sehr grellen Farben zu kaufen, daß er ein Paar patentlederne Stiefeln ins Haus schicken ließ, und daß er — wenn je die übrigen Beweise nicht genügt hätten, — eine frische Stange Barwachs kaufte. Dann wandte er sich mit leichterm Schritt als gewöhnlich wieder nach der Rue Richelieu.

Er fand Herrn Perrin zu Hause und im Bureau. Dieser warf einen ernsten Blick auf die neuen hellen Handschuhe des jungen Mannes und verlangte dann kaltblütig von ihm die Schlüssel zum Kassenschranke. Adolph, an die ernste Weise seines Principals schon gewöhnt, gab ihm die Schlüssel ziemlich unbesorgt und entschuldigte sich zugleich, daß es ihm an diesem Tage nicht möglich gewesen sei, an den Büchern zu arbeiten. Herr Perrin öffnete schweigend das Pult, nahm die Bücher heraus und begann selber sie zu untersuchen. Adolph wählte, der kaltblütige Speculant wolle bloß ermitteln, in welchem Status er mit dem Selbstmörder von gestern gestanden sei. Der Principal legte den Hut ab, als er tiefer in die Zahlen hinein gerieth; dann wandte er sich zu Adolph und hieß ihn nach der Rue Tronchet gehen und dort warten, bis Herr Biche, seine Klient, nach Hause käme; diesen solle er um jeden Preis zu sprechen versuchen und ihm melden, wenn er jetzt seine Dock's-Actien verkaufen wolle, so könne er an jeder zehn Francs über ihre letzte Notirung gewinnen. Adolph trat diesen Ausgang an und Herr Perrin empfahl ihm noch, die Thür leise hinter sich zuzumachen, da Madame unpäßig sei.

Kaum war Adolph weggegangen, so schloß Herr Perrin hastig die kleine Thür der Scheidewand, hinter welcher das Pult stand, und machte sich wieder ganz nervös an seine Untersuchung. Julie trat schüchtern ins Zimmer, um dem Vater zu melden, daß ihre Mutter sich sehr unwohl zu befinden scheine; allein Herr Perrin bat sie, ihn ungeschoren zu lassen, er sei beschäftigt. Kaum hatte das erschrockene Mädchen die Thüre wieder geschlossen, so befreite sie zusammen, als sie hörte, wie der Vater hinter dem Verschlage halblaut einen ganzen Schwall entsetzlicher Verwünschungen ausstieß.

(Fortsetzung folgt.)

Das Krankenhaus der Barmherzigkeit hier selbst entbehrt eines Raumes, worin die Diaconissen, die Kranken und Genesenden sich durch Verkündigung des göttlichen Wortes erbauen und im Glauben stärken können. Es fehlt eine Hauskapelle, die vielleicht keinem andern Diaconissen-Krankenhaus unseres Vaterlandes mangelt, und die Unterzeichneten haben sich vereinigt, zu deren Errichtung milde Gaben zu sammeln. Zugleich ist es uns und gewiß recht vielen Angehörigen unserer Stadt und Provinz ein wohlthuendes Gefühl, durch dieses Unternehmen einem Gedanken Leben zu geben, den einer der Hauptstifter und langjährige Obervorsteher dieser, in Zuversicht des Glaubens und Gemeinschaft der Liebe und ganz auf die Fortdauer christlicher Barmherzigkeit errichteten Anstalt, der so plötzlich dahingeschiedene General-Lieutenant **v. Plehwe** mit warmer Liebe schon lange aufgefaßt und auch schon, wie der aufgefunden Bauplan bezeugt, vorbereitet hatte. Indem wir einem dringenden Bedürfnisse des Krankenhauses Abhilfe gewähren, freuen wir uns gleichmäßig, das Andenken des vielfach verdienten Mannes auf würdige Weise und in seinem Sinne zu ehren, wollen dieses auch in dem Bauwerke selbst durch ein äußeres Zeichen der Mit- und Nachwelt kundgeben.

Wir bitten daher Alle, die dem Krankenhaus der Barmherzigkeit durch Erbau eines Gotteshauses neuen, reichen Segen zuführen wollen, milde Beiträge unseren Händen anzuvertrauen, oder auch an die Buchdruckerei des Dampfschiffs einzusenden, damit sie zu jenem edlen Zweck verwendet werden können, worüber zu seiner Zeit öffentliche Rechenschaft gegeben werden wird.

Königsberg in Pr., den 25. März 1858.

Schmann,

Oberpräsident und Wirklicher Geheimer Rath.

G. Bagahr,

Fabrikant, Stadtverordneter u. Rendant der Kasse des Krankenhauses der Barmherzigkeit.

Wittrich,

Geheimer Kommerzienrath und Stadtverordnetenvorsteher.

Maurach,

Polizeipräsident.

A. W. Frisch,

Kommerzienrath.

L. Sehlmann,

Kommerzienrath und Konsul.

Sperling,

Oberbürgermeister und Geheimer Regierungsrath.

Graf Dönhoff,

Generalmajor zur Disposition.

Basse,

Fabrikbesitzer in Insterburg

Dr. Haff,

Generalarzt.

Schlott,

Regierungsrath.

Otto Szitnick,

Kaufmann und Stadtverordneter.

Berliner Damen-Gamaschen

empfiehlt

Franz Zwick.

Das Neueste in
Sommer-Mäntelchen. Double-Shawls und
 **Victoria-Sonnen-Schirme**
sowie **en tout cas**

empfangt und empfiehlt in großer Auswahl

Adolf Schwedersky.

Zwei Saß Betten sind zu vermietthen bei

Wittwe **M. Werther.**

Ein ordentlicher Knabe, der Lust hat die Bloßmacherei zu erlernen, findet ein Unterkommen bei

F. Pusch, Bloßmachermeister.



Marktstraße No. 14. wird den 1. Mai c. ein Ladenlocal nebst Wohnung mietbefrei; ferner ist eine obere Wohnung von drei aneinanderhängenden Zimmern nebst Sparrüche und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermietthen bei

Joh. Conditt.

Eine große Wohnung von fünf aneinanderhängenden Zimmern und Alkoven nebst Küche und den dazu erforderlichen Bequemlichkeiten, ist vom 15. Juni mietbefrei. Das Nähere bei

E. Kluge,

Markt-Straße No. 13.

Zwei Wohnungen zu vier Stuben nebst den dazu gehörigen Bequemlichkeiten sind vom 1. Mai ab zu vermietthen.

A. Zippel, Zimmermeister.

In meinem Speicher ist ein großer, trockener Unter-raum und die Mehlbube zu vermietthen.

J. Müller, Zimmermeister.

Eine obere große Stube nebst Schlafcabinet, Holzge-
laß und andern Bequemlichkeiten, in der Holzstraße, ist so-
fort zu vermietthen. Näheres im Kleiderladen des Herrn
Cohn, gegenüber dem Theatergebäude.

Ein Laden-Local nebst Laden-Tisch und zusammenhän-
gender Wohnung ist vom 1. Juni d. J. mietbefrei. Das
Nähere bei

E. Kluge,

Markt-Straße No. 13.

In Szibben ist eine **Bäckerei** im vollem Betriebe vom 1. April oder vom 1. Mai dieses Jahres zu vermietthen. Näheres beim Bäckmeister **Werner** in Memel.

Eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Speisekammer, Wäschschauer, Keller, Holzge-
laß, Garten u. ist in meinem Hause, Polangenstraße No. 17., vom 1. Juni c. mietbefrei.

E. Mayer.

Nach §. 349. ad 2. des Strafgesetzbuchs wird Jeder, der aus fremden Grundstücken Erde, Lehm, Sand, Grand oder Mergel gräbt, mit Geldbuße bis zu fünfzig Thlr. oder Gefängniß bis zu sechs Wochen bestraft. Hiernach ist jede Entnahme von Sand, Grand u. von dem fiskalischen Ter-
rain bei Mellneraggen umsomehr verboten, als die dortigen Flächen bepflanzt werden sollen. Außerdem bleibt den Be-
sitzern von Strandländereien anheimgestellt, nach der Feld-
polizei-Ordnung die Pfändung eintreten zu lassen, falls Je-
mand versuchen sollte, von den ihnen gehörigen Grundstücken Sand, Grand u. zu entnehmen.

Memel, den 31. März 1858.

Königl. Domainen-Rent-Amt.

Substitutions-Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Schiffs-Capitain Nicolaus Peter und Caroline Mathilde, geb. Herrmann, Lüttschen Eheleuten gehörige, in Memel sub No. 44/45. belegene Grund-
stück, abgeschätzt auf 7309 Thlr. 9 Sgr., wovon der Hy-
pothekenschein nebst Taxe und Verkaufs-Bedingungen in der Registratur eingesehen werden können, soll

am 2. September 1858, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem Deputirten, Herrn Kreisrichter Fischer, subhastirt werden. Diejenigen Gläu-
biger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern dieses Grund-
stücks Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden. — Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten, angeblich zuletzt in Riga wohnhaften Besitzer, Schiffs-Capitain Nicolaus Peter und Caroline Mathilde, geb. Herrmann, Lüttschen Eheleute wer-
den zu dem Termin hierdurch öffentlich vorgeladen.

Memel, den 8. Januar 1858.

Königl. Kreisgericht